

Montag, 13. Juni 2022

# «Inzwischen fühle ich mich hier mehr zu Hause als in Mexiko»

Seit über 20 Jahren fördert Marta Elizondo von Höngg aus die lateinamerikanische Kultur. Nun stellt sie selber aus.

Interview: Sven Hoti

**Normalerweise üben Sie im Centro Cultural Hispanoamericano die Rolle der Kuratorin aus. Ab dem 24. Juni präsentieren Sie erstmals eigene Werke. Wie ist das für Sie?**

**Marta Elizondo:** Es ist eine spannende Erfahrung. Schon vor der Pandemie war es ein Traum von mir, etwas Eigenes mit Bildern zu machen. Durch Corona habe ich Zeit erhalten, darüber nachzudenken und zu experimentieren. Ich hatte mir Wege überlegt, wie ich noch mehr Leuten Zugang zu meinen Texten verschaffen kann, als nur mit den Büchern. Mit den Fotografien kann das Publikum noch mehr in die Lyrik eintauchen.

**Das Ergebnis Ihres Werks «Poesie im Bild» sind 20 Fotografien mit selbst geschriebenen Gedichten. Wie war der Prozess?**

Zuerst habe ich die Fotografien gemacht und bearbeitet. Dafür konnte ich auf mein Studium der Kommunikation zurückgreifen, in dem Fotografie ein Bestandteil war. Danach kamen die Texte.

**Wie sind diese entstanden?**

Bei meinen Büchern hatte ich eigentlich immer das Gefühl, die Ideen kommen von aussen, von einer äusseren Stimme sozusagen. Dieses Gefühl hatte ich auch bei dieser Ausstellung. Die Ideen kamen mir, ich habe sie aufgeschrieben und dann weitergegeben. Das Weitergeben ist ganz wichtig. Damit geben wir nämlich auch einen Teil von uns weiter und die Leute können sich auf ihre Weise entfalten, so wie ich mich entfalte, wenn ich Texte anderer lese.

**Was zeigen die Fotografien?**

Es sind meist Fotografien der Natur. Die Natur gibt uns verschiedene Impulse. Es ist auch ein wenig das Schweigen der Natur, das uns künstlerisch entfaltet. Ich wollte keine Gebäude in diesem Projekt haben.

**1999 haben Sie das Centro Cultural Hispanoamericano ins Leben gerufen. Was war der Grundgedanke dahinter?**

Ich wollte weniger bekannten, guten Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform geben. Für sie ist es nämlich in der Stadt Zürich sehr schwierig, eine Galerie zu finden, die ihre Werke ausstellt. Marketing macht im Kunstbusiness viel aus. Darüber hinaus ist es ein Ort des interkulturellen Austauschs, wo sowohl Lateinamerikanerinnen und Lateinamerikaner als auch Schweizerinnen und Schweizer zusammenkommen und über Kunst reden können. Dieser Austausch bringt uns weiter und lässt uns verstehen, dass wir alle Menschen sind und in Frieden zusammenleben können.



«Marketing macht im Kunstbusiness viel aus», sagt Kunstkennerin Marta Elizondo.

Bild: Sandra Ardizzone

Es soll nicht immer nur um das Negative gehen. Mit der Kunst will ich das Positive im Leben hervorheben.

**Was war in den vergangenen über 20 Jahren Ihr persönliches Highlight?**

Für mich gibt es nicht ein einziges Highlight. Es ist immer wieder besonders, all diese interessanten Künstlerinnen und Künstler kennen zu lernen. Jede Kunst hat ihre eigene Welt und eigenen Ansichten. Ich bringe mit den Kunstschaffenden jeweils viel Zeit, teilweise übernachteten sie bei mir. Diese Leute zu treffen und mit ihnen ein Stück von meinem Leben zu teilen, finde ich sehr spannend.

**Die Kulturvermittlerin**

Marta Elizondo ist in der Universitätsstadt Monterrey in Mexiko aufgewachsen. 1978 ist sie der Liebe wegen in die Schweiz ausgewandert. Sie studierte Informationswissenschaftlerin und betreibt seit 1999 das Centro Cultural Hispanoamericano in Zürich Höngg mit dem Ziel, die lateinamerikanische Kultur und Sprache zu fördern. Die Autorin war zehn Jahre an der Berufsschule in Dietikon tätig und erteilt im Kulturzentrum Spanischunterricht. Die zweifache Mutter wohnt mit ihrem Mann in Villmergen. (sho)

**Von der Pandemie und den Massnahmen war auch die Kultur sehr stark betroffen. Wie haben Sie die vergangenen zwei Jahre erlebt?**

Die Kunst und Kultur hat meiner Meinung nach am meisten gelitten in dieser Pandemie. Kunst und Kultur sind wichtig und bringen uns weiter. Ich führte in den letzten Jahren keine Ausstellungen mehr durch. Stattdessen habe ich während dieser Zeit Filme für Youtube gedreht mit meinen Gedichten. Für mich war nämlich klar: Ich wollte nicht stehenbleiben, ich wollte weitermachen, mich neu erfinden. Das Leben bringt uns immer wieder auf neue Wege – und das ist auch gut so. Ich bin

**«Ich habe in der Schweiz Dinge erlebt, die ich in Mexiko nie erlebt hätte.»**

**Marta Elizondo**  
Kulturförderin

eine Person, die für neue Erfahrungen offen ist.

**Sie leben seit über 40 Jahren in der Schweiz. War es ein Kulturschock für Sie, von Mexiko hierherzukommen?**

Ehrlich gesagt, ist mir der kulturelle Wechsel nicht gross aufgefallen. Ich muss aber auch gestehen, ich komme zwar aus einer mexikanischen Familie, aber meine Mutter ist vom Verhalten her eher eine Schweizerin, sehr sauber und korrekt. Ich verbrachte zudem ein Jahr in London, einer kulturell sehr diversen Stadt. In der Schweiz konnte ich bereits einen Hochschulabschluss vorweisen. Zudem lernte ich relativ schnell Deutsch zu sprechen, was die Integration vereinfachte. Inzwischen fühle ich mich hier in der Schweiz mehr zu Hause als in Mexiko.

**Sie hatten also nie Momente, in denen Sie Ihren Aufenthalt hier bereut hätten?**

Natürlich gibt es überall Gutes und Schlechtes. Aber wieso immer das Negative sehen? Ich fokussiere mich lieber auf das Positive. Die Schweiz gefällt mir sehr. Hier leben meine Kinder und Enkelkinder. Hier fühle ich mich absolut zu Hause. In Mexiko fühle ich mich auch zu Hause, aber auf eine andere Art. Ich habe hier Dinge erlebt, die ich in Mexiko nie erlebt hätte.

**Gibt es Dinge, die in Mexiko einfach besser sind als hier?**

In Mexiko habe ich eine gute Gruppe von besten Freundinnen. Jedes Mal, wenn ich sie besuchen gehe, ist es so, als wäre ich nie weggegangen.

**Und welche Vorzüge hat die Schweiz Ihrer Meinung nach?**

Hier funktioniert immer alles. Ich bin eine Person, die es gerne hat, wenn die Dinge so funktionieren, wie man möchte. Hier in der Schweiz kann man sich eher auf die anderen verlassen, wenn es zum Beispiel um wichtige Projekte geht.

**Sie könnten eigentlich in Ruhe den Lebensabend geniessen. Wo sehen Sie sich und Ihr Centro Cultural Hispanoamericano in zehn Jahren?**

Ich will weitermachen, solange es meine Gesundheit erlaubt. Das Kulturzentrum und das Schreiben sind meine Lebensprojekte. Da wird man nicht einfach pensioniert.

**«Spiegelungen»**

Ausstellung im Centro Cultural Hispanoamericano an der Riedhofstrasse 356 in 8049 Zürich mit den Kunstschaffenden Marta Elizondo, Sophia Keller und Manuel Giron. Vernissage: Freitag, 24. Juni, um 18 Uhr. Finissage: Samstag, 9. Juli, um 16 Uhr. Ausstellung vom 27. Juni bis 8. Juli, jeweils von Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung.

Nachrichten

**Feuerwehr musste wegen Brand in Hafens ausrücken**

**Meilen** Beim Brand von mehreren Motorbooten in einem Hafen in Meilen ist am Samstagnachmittag ein Sachschaden von mehreren Millionen Franken entstanden. Kurz nach 15.30 Uhr hatte ein Anwohner Alarm geschlagen, weil ein Boot brannte. Als die Einsatzkräfte eintrafen, standen bereits mehrere Motorboote, der Bootssteg und das Bootshaus in Brand. Der Brand wurde danach schnell unter Kontrolle gebracht. Wegen der starken Rauchentwicklung wurde die Bevölkerung gewarnt. Beim Brand selber wurden drei Personen leicht verletzt. Ein zehnjähriger Knabe musste mit einem Rettungsfahrzeug in ein Spital gebracht werden. Rund 40 Personen aus der Umgebung wurden durch Rettungssanitäter und Notärzte vor Ort wegen Verdacht auf Rauchgasvergiftung untersucht. Um allfällige Gewässerverschmutzungen zu verhindern, errichtete der Seerettungsdienst rund um den Brandplatz im Wasser eine Ölsperre. Die Seerstrasse musste im Bereich des Hafens abgesperrt werden. Die genaue Brandursache wird derzeit durch die Kantonspolizei untersucht, wie diese mitteilte. Eine Brandstiftung könne aber ausgeschlossen werden. Der viele Rauch wirkte sich auch auf die Lüftung der Migros Meilen aus, die deshalb frühzeitig schliessen musste. Neben der Kantonspolizei standen die Stützpunktfeuerwehr Meilen, das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft, der Seerettungsdienst Meilen, diverse Rettungswagen von Regio 144, die Sanität Spital Männedorf, Schutz & Rettung Zürich, die kantonale Gebäudeversicherung und private Abschleppfirmen im Einsatz. (liz)

**Spital unterliegt in Covid-Rechtsstreit**

**Männedorf** Das Spital Männedorf unterliegt gegen die Zürcher Gesundheitsdirektion. Das Spital zog vor Verwaltungsgericht, weil es die Covid-Entschädigung von 263 000 Franken für zu tief bemessen erachtete. Es hatte 809 000 Franken gefordert. Der Entscheid des Verwaltungsgerichts, der am Freitag publiziert wurde, ist rechtskräftig. Das Spital Männedorf hat also darauf verzichtet, ihn ans Bundesgericht weiterzuziehen. Die Covid-Entschädigung zahlte der Kanton wegen der Kosten für die abgesagten Eingriffe und Therapien während des Lockdowns vom 17. März bis zum 26. April 2020. Wegen dieser Absage entstand dem Spital Männedorf ein grosser Ertragsrückgang. (sda)

**Mofalenker bei Kollision mit Auto schwer verletzt**

**Ottenbach** Bei einer Kollision zwischen einem 66-jährigen Mofalenker und einem 36-jährigen Autofahrer ist am Samstagnachmittag in Ottenbach der Zweiradlenker schwer verletzt worden. Er wurde ins Spital gebracht. Die genaue Unfallursache ist noch nicht bekannt, teilte die Kantonspolizei mit. (sda)